

Martin Heidenreich

Informatisierung und Kultur

Studien zur Sozialwissenschaft

Band 152

Martin Heidenreich

Informatisierung und Kultur

*Die Einführung und Nutzung von
Informationssystemen in italienischen,
französischen und westdeutschen Unternehmen*

Mit einem Vorwort von Gert Schmidt

Westdeutscher Verlag

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Heidenreich, Martin:

Informatisierung und Kultur: die Einführung und Nutzung
von Informationssystemen in italienischen, französischen und
westdeutschen Unternehmen / Martin Heidenreich. Mit einem
Vorw. von Gerd Schmidt. – Opladen: Westdt. Verl., 1995

(Studien zur Sozialwissenschaft; Bd. 152)

ISBN 978-3-531-12583-1

ISBN 978-3-322-94210-4 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-322-94210-4

NE: GT

Alle Rechte vorbehalten

© 1995 Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen

Der Westdeutsche Verlag ist ein Unternehmen der Bertelsmann Fachinformation GmbH.



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Christine Huth, Wiesbaden

Gedruckt auf säurefreiem Papier

ISBN 978-3-531-12583-1

Vorwort

Gert Schmidt

Seit nun rund 20 Jahren verfolgen die IndustriosozioLogInnen die Sache Mikroelektronik - und mit Blick auf die einschlägige Literatur drängt sich auch die Assoziation auf: Es verfolgt die Sache Mikroelektronik die IndustriosozioLogInnen. Von Beginn an zeigt sich die semantische Umsetzung dieses doppelten »Verfolgungsprozesses« unter Dramatisierungsdruck; rasch war allenthalben von »Revolution« und neuer Phase der Industrialisierung mit »umwälzenden« Folgen für die Betriebe und Gesellschaft die Rede. Stichwort wie »Büro 2000«, Titelstories von Wochenmagazinen und Zeitungssonderbeilagen und hochkarätig besetzte Kongresse zum Thema »bewegten« auch die IndustriosozioLogInnen, die sich wieder einmal gefordert und gefördert sahen, die Relevanz ihrer Arbeit wider die »Sperrigkeit« solider Forschungsbefunde im »Anschluß« an »interessensgestärkte« gesellschaftspolitische Stellungnahmen zu dokumentieren. Zwischen dem gewiß immer wieder anregenden Vorwurf, Chancen der »Anteilnahme« (in mehrfacher Wortbedeutung) an der gesellschaftlichen Diskussion des großen Themas »Mikroelektronische Revolution« zu verpassen, bzw. zu »verschlafen« und der häufig genug real gegebenen Möglichkeit, das bescheidene professionelle Renommee zu verschleifen im bereitwilligen Mitschwimmen auf Wogen attraktiv-aktueller Thematisierung gesellschaftlicher (Selbst-) Verständigung zum einen und zwischen methodisch gesicherter einwand- sowie einfallsfreier Schlichtforschung und der Verführung zu spekulativ-wilden Gesellschaftsvisionen zum anderen hat sich das Fach, so meine ich - wenn ich als zeitweilig Auch-Mit-Macher diesbezügliche Beobachtung riskieren darf - recht passabel behauptet: Über eine Reihe von beachtlichen und auch durchaus beachteten Forschungsprojekten zur Einführung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IuK) in Produktion und Verwaltung, zu organisatorischen und qualifikatorischen Konsequenzen der Informatisierung und zu neuen Produkt- und Marktstrategien etwa, haben IndustriosozioLogInnen in München, Göttingen, Berlin, Bremen, Bielefeld und anderswo die Herausforderung des Aktuellen und die »Attraktion« aufgenommen und das Thema differenziert und inhaltlich gestärkt der gesellschaftlichen Problemdebatte - den Interessierten und den Politik-Verantwortlichen - zurückvermittelt. Die Überarbeitung von analytischen Konzepten ad Rationalisierung - insbesondere das Aufbrechen eines in der Forschung deutlich organisationszentriert genutzten Rationalisierungsbegriffes in Richtung auf zwischen- und emergent meta-betriebliche Sachverhalte -, das empirisch gestützte forcement der sogenannten »arbeitspolitischen Wende« und ein erneutes Entdecken des »Subjektes«, des objektiven Stellenwertes von Subjektivität im Fach etwa, und nicht zuletzt auch das »Verrücken« thematischer Referenz hin zu »weiteren«, weiter-gefaßten politisch-ökonomischen Zusammen-

hängen - Vernetzung und neue Zulieferstrukturen sind hier Anzeigeworte - sind auch Resultat der Auseinandersetzung von Industriesoziologie mit den neuen IuK-Technologien. IndustriesoziologInnen wirken auch an neuen, die offensichtlich veränderte gesellschaftliche Form neuer Techniken ›aufnehmenden‹, Organisationsformen der Forschungsdiskussion mit - so etwa beim Verbund sozialwissenschaftlicher Technikforschung und im Rahmen von jüngst etablierten, regional organisierten Technik-Foren. Die auch schon ein gutes Jahrzehnt laufende Lean-Production-Debatte hat dann der industriesoziologischen Tradition nochmals zusätzlich ›zugesetzt‹, und die positiv irritierenden Impulse aus der IuK-Forschung zum Teil verstärkt und darüber hinaus die ›geltende‹ kognitive Infrastruktur industriesoziologischer Forschung auch nochmals thematisch und analytisch neu kontextuiert und erweitert - Globalisierung, Dezentralisierung und ›integrative‹ Rationalisierung mit Blick auch auf die ›Steuerung‹ von Kunden- und Lieferantenbeziehungen sind hier wichtige Anreizformeln. Die Befunde der industriesoziologischen Forschung führen zwar - wieder einmal mehr - häufig zu relativ ›moderater‹ Wirklichkeitswahrnehmung - wenn etwa noch Ende der 80er Jahre in großen Bereichen der industriellen Produktion (Automobilbau und Werkzeugmaschinenherstellung) kaum mehr als 10 % der Beschäftigten dem modernen Typus des Systemregulierers (als deutlichem Ausdruck von ›Verberuflichung‹ der Produktionsarbeit) zuzurechnen sind, und wenn ›Lean‹-Realisierungen trotz erstaunlicher Publikationsanstrengungen bis in die höhere Tagespresse hinein, sich als Forschungsbefunde seltener und in der ›Ausstattung‹ dann in der Regel auch bescheidener darstellen, als dies zuweilen auch von Fachleuten öffentlich angezeigt wird - und zumeist verharnt selbst bemüht mutige Interpretation seitens der soziologischen IndustrieforscherInnen auch deutlich unterhalb der ganz großen Reizformeln à la ›Technotronischer Gesellschaft‹ und ›Megatrends‹ - die empiriegestützten Einsichten industriesoziologischer Forschung haben aber zweifelsohne zu stärkeren Sach-Ansichten und zur präziseren Einschätzung nicht zuletzt der auch arbeitspolitischen Probleme in der Gesellschaft beigetragen.

Die hier vorgelegte Studie von Martin Heidenreich ist zweifellos ein solcher Beitrag von Industriesoziologie zur gesellschaftlichen Verständigung und Diskussion um die Neuen Technologien und um veränderte Produktionsstrategien. Der Text präsentiert - eigenständig und mit erheblichen kritischen Anregungen - zunächst den gegenwärtigen (Zu-) Stand der industriesoziologischen Theorieperspektiven zu ›Informatisierung‹ und den Tendenzen hin zu sog. ›postfordistischen‹ Produktionsformen, um daran anschließend unterschiedliche betriebliche Steuerungs- und Informatisierungskonzepte in Italien, Frankreich und Deutschland (West) mit Blick auf die betriebliche und gesellschaftliche Ebene der Bereitstellung und Nutzung von Arbeitskraft vorzustellen und zu interpretieren. In der spezifischen Verschränkung von Theoriearbeit und Forschungsbezug repräsentiert Heidenreichs Studie gute Tradition von Industriesoziologie in Deutschland - und speziell auch die Anstrengung um internationalen Vergleich hat ja starke Vorbilder. Einige Besonderheiten zeichnen Martin Heidenreichs Beitrag allerdings aus: Vorgestellt wird das Resultat einer methodisch innovativ angesetzten Studie

zum Thema - eine Forschung, an der Teams aus drei westeuropäischen Industriegesellschaften zumindest wichtige Teile der Feldarbeit in allen drei Regionen *gemeinsam* durchgeführt haben (über diesen ›mixed-team-approach‹ haben sich auch für die Arbeit an der theoretischen Synthese durch den Autor besondere Chancen ergeben). Vor dem Hintergrund einer unverkennbaren Widerständigkeit von industriesoziologischer Forschung in Deutschland nach 1945 bezüglich ›Kultur‹ - die problematisch offene Begrifflichkeit und vor allem dann auch die zügig-zugig aufgenommene ›Organisationskultur‹-Diskussion in Teilen der Management- und Wirtschaftsliteratur, die nicht selten genug frei von Ideologie sich darstellte, bot zunächst ja auch guten Anlaß zu Zurückhaltung - ist Heidenreichs diszipliniertes Bemühen um eine forschungstüchtige analytische Verortung des Gegenstandes ›Kulturelle Einbettung von Arbeitspolitik und Organisationsgestaltung‹ in der Fachdiskussion ein diskutabler, ›aussichtsreicher‹, Neuanatz. Notierenswert ist wohl auch der von Heidenreich weit vorangetriebene Versuch, systemtheoretische Analytik industriesoziologischen Fragestellungen ›zuzuführen‹. Es hat sich diesbezüglich industriesoziologische Forschung - ungeachtet prominenter Ausnahmefälle - lange Zeit deutlich lesbar ›distanziert‹, auf Distanz gehalten.

Vor vier Jahren hat Martin Heidenreich unter dem Titel »Nationale Muster betrieblichen Strukturwandels. Am Beispiel der französischen und bundesdeutschen Bekleidungsindustrie« eine beachtliche Studie international vergleichender Industriosozologie publiziert. Die hier vorliegende Arbeit ist in methodischer und theoretischer Hinsicht Ausdruck einer konsequenten Weiterentwicklung der Forschungsinteressen des Autors - und sie ist Ausdruck von Fortschritt im Fach.

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Übersichten	12
1. Einleitung	13
2. Informationssysteme zwischen Formalisierung und Deregulierung	25
2.1 Informationstechnologien im Spiegel industriesoziologischer Studien	28
2.1.1 Systemische Kontrolle und neotayloristische Strategien . .	32
2.1.2 Systemische Rationalisierungen und neue wirtschaftliche Herausforderungen	37
2.1.3 Von Kontroll- und Wirtschaftlichkeitszwängen zu Macht- und Austauschbeziehungen	40
2.1.4 Neue Technologien und betriebliche Wirklichkeiten	45
2.1.5 Resümee	49
2.2 Informatisierung, Politik und Kultur: Zur Entwicklung eines eigenen Ansatzes	50
2.2.1 Die Informatisierung organisatorischer Selbst- und Umweltbeschreibungen	53
2.2.2 Informatisierungsprozesse und Entscheidungsprämissen .	56
2.2.3 Informatisierte und nichtinformatisierte Koordinierungsformen	58
2.3 Resümee	66
3. Höhere Steuerungsanforderungen und die »Ironien der Informatisierung«	69
3.1 Jenseits von Massenproduktion und flexibler Spezialisierung	69
3.2 Diversifizierungsstrategien und härtere Budgetbedingungen	72
3.3 Qualitätssicherung und veränderte Steuerungsanforderungen	81
3.4 Produktinnovation und veränderte Steuerungsanforderungen	84
3.5 Vernetzte Produktionsstrukturen und die Grenzen informatisierter Steuerungskonzepte	87
3.6 Resümee	95

4. Die Deregulierung und Individualisierung betrieblicher Leistungs-	
politiken	97
4.1 Delegation von Verantwortung und neue Führungsstile	98
4.2 Organisatorische Fähigkeiten und Kenntnisse	106
4.3 Resümee	113
5. Fertigungssteuerungskonzepte zwischen Meister-, Global- und	
Kontextsteuerung	115
5.1 Situative, globale und Kontextsteuerung	117
5.2 Zwischen Global- und Kontextsteuerung: Drei Fallbeispiele . . .	122
5.2.1 Zwischen automatischer Fabrik und situativer Flexibilität:	
Der Fall E1I	123
5.2.2 Zwischen Pariser Zentralismus und Just-in-Time-	
Fertigung: Der Fall E1F	127
5.2.3 Der lange Weg zu einer dezentralen Rahmensteuerung:	
Der Fall E2D	130
5.3 Konzeptionskonkurrenzen	134
5.4 Branchentypische und nationale Muster betrieblicher Informatisie-	
rungsprozesse	138
5.5 Resümee	153
6. Die Entwicklung und Einführung von Steuerungssystemen	155
6.1 Informatisierungsprozesse zwischen expertokratischen, partizipativ-	
inkrementalen und kommunikativen Einführungsmodellen	155
6.2 Die Ambivalenzen expertokratischer, partizipativer und	
kommunikativer Informatisierungskonzepte: Drei Fallbeispiele .	159
6.2.1 Die Grenzen expertokratischer Entwicklungskonzeptionen:	
Der Fall B2F	160
6.2.2 Die »partizipativ-inkrementale Modernisierung« eines	
inflexiblen Globalsteuerungssystems: Der Fall E2I	163
6.2.3 Die »kommunikative Aufweichung« eines experto-	
kratischen Entwicklungskonzeptes: Der Fall B2D	167
6.3 Projektgruppen zwischen kommunikativer Rationalisierung und	
arbeitspolitischem Beharrungsvermögen	170
6.4 Nationale und branchentypische Informatisierungsmuster	178
7. Nationale Muster betrieblicher Informatisierungspolitiken: Ein	
Erklärungsversuch	187
7.1 Nationale Arbeitskulturen als »eiserner Käfig« und »Werkzeug-	
kasten«	192
7.2 Nationale Strukturierungsprinzipien technischen Wissens	195
7.2.1 Die Verschulung technischen Wissens in Frankreich . .	197
7.2.2 Die Verberuflichung technischen Wissens in Deutschland	208

7.2.3	Die Regionalisierung und innerbetriebliche Segmentierung technischen Wissens in Italien	214
7.2.4	Technisches Wissen und Informatisierungsprozesse . . .	224
7.3	Industrielle Beziehungen und nationale Muster betrieblicher Informatisierungsprozesse	228
7.3.1	Die Krise des klassischen Modells industrieller Beziehungen	230
7.3.2	Gewerkschaftliche Interessenvertretungen und die Einführung neuer Technologien in Westdeutschland und Italien	232
7.3.3	Kollektive Regulierung und individuelle Partizipation .	246
7.4	Resümee	248
8.	Zusammenfassung und Ausblick	251
8.1	Informatisierung, Politisierung, Subjektivierung und soziokulturelle Prägung	251
8.2	Sozialintegration zwischen Fremd- und Selbstzwängen	257
	Anhang: Das Untersuchungsdesign und die untersuchten Betriebe . .	265
1.	Das Untersuchungsdesign	265
2.	Die untersuchten Bekleidungs- und Elektronikunternehmen	268
3.	Interviewleitfaden für Mitarbeiter der Produktionssteuerung	285
	Literaturverzeichnis	289
	Personenregister	305
	Sachregister	309

Verzeichnis der Übersichten

<i>Übersicht 1:</i>	Die Entwicklung und betriebliche Nutzung von Informations- und Kommunikationssystemen: Vier analytische Perspektiven	30
<i>Übersicht 2:</i>	Produktdiversifizierung des Unternehmens BII (1989/90) .	73
<i>Übersicht 3:</i>	Tätigkeitsfelder und regionale Standorte der 78 Zulieferer von BII	93
<i>Übersicht 4:</i>	Veränderte Arbeitsanforderungen im Spannungsfeld informatisierter Steuerungsmodelle und betrieblicher Abläufe	107
<i>Übersicht 5:</i>	Situative, Global- und Kontextsteuerung	121
<i>Übersicht 6:</i>	Betriebliche Steuerungskonzeptionen zwischen Meister-, Zentral- und Kontextsteuerung	152
<i>Übersicht 7:</i>	Die Nutzung und Entwicklung betrieblicher Informationssysteme	185
<i>Übersicht 8:</i>	Die wichtigsten Berufs- und Tätigkeitsgruppen in französischen Industrieunternehmen (1989)	198
<i>Übersicht 9:</i>	Die schulischen Abschlüsse einiger französischer Beschäftigtengruppen (1989)	199
<i>Übersicht 10:</i>	Ausbildung, Alter und Dauer der Betriebszugehörigkeit von 19 Gesprächspartnern im Unternehmen EII	218
<i>Übersicht 11:</i>	Qualifikations- und Statusgruppenstrukturen im Betrieb E2I (nur der Produktionsbereich; 1989)	220
<i>Übersicht 12:</i>	Lohngruppeneinstufungen im italienischen Mutterunternehmen von E2I (Ende 1989)	222
<i>Übersicht 13:</i>	Verschulung, Verberuflichung und Verbetrieblichung: Drei unterschiedliche Strukturierungsprinzipien technischen Wissens	225
<i>Übersicht 14:</i>	Interessenvertretungen in den deutschen Untersuchungsbetrieben	236
<i>Übersicht 15:</i>	Betriebliche Sozialintegration zwischen Informatisierung, Subjektivierung und Politisierung	257
<i>Übersicht 16:</i>	Gesellschaftliche Integration zwischen Fremd- und Selbstzwängen	260
<i>Übersicht 17:</i>	Veränderte Muster betrieblicher Sozialintegration	263
<i>Übersicht A1:</i>	Anzahl der Interviews	266